

Luisenhof – Heilpädagogische Provinz ?!

Wir erleben wir die ersten Monate unseres Gemeinschaftslebens.

Es muss in den Morgenstunden des Buß- und Bettages am 18.11.2009 gewesen sein, als unsere Kalbin Charlotte ihr erstes Junges zur Welt brachte – und das alles ohne fremde Hilfe. Beim frühmorgendlichen Stallgang empfing und das junge Kalb recht munter und frisch geputzt, was bei einer Erstgeburt nicht immer vorauszusetzen ist.

Wenn ich nun die „Geburt“ des Luisenhofes reflektiere, kommen mir ähnliche Gedanken in den Sinn. Nach der Kaufabwicklung im Juni und der Ausbau- und Renovierungsphase des Wohnhauses im Sommer und Herbst haben wir nunmehr Anfang November aller Wohnräume beziehen können. Und nach ersten Wohnerfahrungen hat sich die kompromisslose Sanierung gelohnt, d.h. die Fußleistenheizung und die massiven Lehmwände waren für diese Art Bausubstanz das richtige Mittel und schaffen ein behagliches Wohnklima. Kurz vor Weihnachten wurden uns zudem die neuen Fenster beschert, die dem Gebäude nicht nur unter denkmalpflegerischen Gesichtspunkten wieder den angestammten Charakter verleihen. Auch als Bedingung für ein freudvolles und heilsames Gemeinschaftsleben ist dies nicht zu unterschätzen. Die äußere Geburt scheint also wirklich komplikationslos geglückt zu sein.

Was bewegt uns nun im Alltag der ersten Gehversuche?. Man kann es nach Goethes Worten in Wilhelm Meister Lehrjahre nicht treffender beschreiben:

*„Nichte erhält so sehr den gemeinen Verstand,
als im allgemeinen Sinn mit vielen Menschen zu leben.“*

Und Weiter

„Die Mittel, um Menschen vom Wahnsinn zu heilen oder Gesunde hindert, wahnsinnig zu werden; man erregt ihre Selbsttätigkeit, man gewöhne sie an Ordnung und man gebe ihnen einen Begriff, dass sie ihr Sein und Schicksal mit so Vielen gemein haben, dass außerordentliches Talent, das größte Glück und das höchste Unglück nur kleine Abweichungen vom Gewöhnlichen sind.“

Nun muss man wissen, dass wir mit der Geburtsstunde des Hofes auch sofort einem Bedarf von Praktikumseinsätzen vornehmlich aus der Parzivalschule als Förderbereich der Waldorfschule Chemnitz gegenüberstanden. Aus unseren bisherigen Erfahrungen nun sind wir überzeugt, dass unsere heilpädagogische Zielrichtung genau an diesem provinziellen Ort richtig aufgehoben ist.



Hausbau im Kleinen und im Großen

Frühmorgendliches Tätigsein in der kleinen Landwirtschaft mit Melken, Füttern und Stall ausmisten bietet zunächst körperliche Herausforderung. Über den Tag verteilt warten dann verschiedene hauswirtschaftliche und handwerkliche Tätigkeiten. Für die Versorgung unserer bis zu 15-köpfigen Gemeinschaft und der unaufhörlichen baulichen Herausforderungen hat ein Tag wenig Spielraum, langatmig zu werden. Unterstützt wird der Tagesrhythmus nicht zuletzt von musikalisch geprägten Ritualen vor den Mahlzeiten. Im Wochenrhythmus haben sich der gemeinsame Spieleabend am Mittwoch und der Filmabend am Freitag als echte Höhepunkte etabliert. Und natürlich waren die vorweihnachtlichen Wochen von den Proben zum Oberuferer Christgeburtsspiel geprägt, deren Aufführung am ersten Weihnachtsfeiertag als unser Geschenk an die vielen anwesenden Gäste ein Bedürfnis war.



*Mexikanischer
Filmabend in
geselliger Runde*

*Zurück zum Kälbchen. Es ist eine Freude, wie quicklebendig das junge Ding freilau-
fend regelrechte Bocksprünge im Innenhof vorführt. Mindestens genauso lebendig
fühlen wir uns gegenwärtig und sehen positiv in eine hoffnungsvolle Zukunft.*

Robby Hammer, Luisenhof, Heilpädagogisch-Künstlerisches Therapeutikum Chemnitz e.V.
Waldenburger Straße 33, 09337 Callenberg, OT Langenchursdorf
Tel. Luisenhof: (037608)36565; email: hammer@wtl-fichtner-rositz.de